

Zunächst eine kurze Wiederholung des ersten Teils:

Wie Hunde lernen

- Hunde lernen aus den Folgen ihrer Handlungen (Erfahrungen)
- Verhalten mit angenehmen Folgen wird wiederholt (Verstärkung)
- Verhalten mit unangenehmen Folgen wird vermieden (Hemmung)
- Hunde lernen aus Wiederholungen und verstehen keine verbalen Erklärungen
- Hunde lernen zuerst ortsgebunden und müssen das Erlernte später durch weitere Wiederholungen an andere Orte übertragen (Generalisierung)
- Neue Trainingssituationen werden so aufgebaut, dass der Hund möglichst nur das richtige Verhalten zeigen kann und Fehler verhindert werden. Das richtige Verhalten wird belohnt.
- Neue Trainingssituationen werden zunächst immer am selben Ort auf die genau gleiche Weise durchgeführt. Danach wird am selben Ort der Aufbau in kleinen Schritten verändert und dann das Trainingsergebnis an einen anderen Ort abgesichert.

Die ersten Kommandos

- Das Kommando "Go" sagt den Hunden, dass die Bremsen nun geöffnet sind und dass sie nun ziehen dürfen und sollen
- Das Kommando "Easy" sagt den Hunden, dass der Zug an der Leine gleich stärker wird und dass sie sich davon bremsen lassen sollen (und nicht dagegen arbeiten). Es heißt NICHT, dass die Hunde mit dem Ziehen aufhören.
- Das Kommando "Stop" sagt den Hunden, dass die Zugleine gleich ihre Vorwärtsbewegung blockieren wird und dass sie dann an der gespannten Zugleine stehen bleiben sollen. Es heißt NICHT dass das das Training nun vorbei ist und sie sich frei bewegen oder zum Menschen kommen dürfen.
- Kommandos werden immer erst dann ins Training eingeführt, wenn das dazu passende Verhalten bereits sicher trainiert ist. Ein Kommando nach dem Motto "Du verstehst mich schon, oder?" ist Glückssache und kann auch Lernen verhindern.

Kommando-Training Teil II

Die Hausrunde

Worum geht es nun im zweiten Teil? Es geht um wichtige Vorbereitungen für das Streckentraining und einige grundsätzliche Erklärungen, die auch für das Thema Zugmotivation wichtig sind. In der Zusammenfassung am Anfang des Artikels lesen wir, dass Hunde am besten in kleinen Schritten und ortsgebunden lernen. Deshalb ist es für das Training neuer Kommandos sinnvoll, auf eine bekannte Trainingsstrecke zurückzugreifen, die der Hund gut kennt. Im Idealfall habt ihr eine Hausrunde,

- deren Verlauf euer Hund genau kennt, d.h. er kann euch ohne Hilfe über die Runde führen
- deren Umgebung ihr und Euer Hund gut kennt, also auch die Ablenkungen, die unterwegs auftreten können
- die an bestimmten Punkten Abbiegungen ermöglicht, also kleine Umwege, die am Ende aber wieder auf die Runde führen
- an deren Ziel ihr eure Sachen (insbesondere Belohnung und Wasser) deponieren könnt (z.B. Parkplatz)

Bei der Auswahl der Hausrunde lohnen sich einige Gedanken: Für Einsteiger kann und soll die Strecke länger sein, als eure Hunde bereits laufen können (1-3 Kilometer). Bei trainierten Hunden sollte die Strecke lang genug sein, um einen typischen Trainingsablauf zu ermöglichen, das häufig etwas unruhige Einlaufen direkt nach dem Start, die Phase der gleichmäßigen Zugarbeit und die Abschlussphase mit Zielmotivation. Bei trainierten Hunden (die nicht aus dem Leistungsbereich kommen), sind hier 3-5 Kilometer passend. Es sollte sich möglichst um einen Rundkurs handeln, bei dem ihr am Ende wieder dort ankommt, wo ihr losgefahren seid. Das hat den einfachen Vorteil, dass ihr am Ende der Runde eure Ausrüstung (Wasser, Belohnung, Kleidung usw.) vorfindet und außerdem ist es auch für die Hunde eine Lernerfahrung, dass sie sich zunächst vom Ziel entfernen müssen, bis es dann wieder darauf zugeht. Der Weg zur Hausrunde sollte nicht zu weit sein, weil ihr euch sonst selbst das regelmäßige Training durch die Anfahrt erschwert. Sie sollte sich aber auch deutlich von der üblichen Gassirunde unterscheiden, wo die



(mehr oder weniger) befreundeten Rüden ihren Markierungen hinterlassen, Nachbars läufige Hündin täglich vorbei schlendert und man ständig bekannte Menschen trifft, deren neugierige Fragen man ja doch gern beantwortet.

Kurz gesagt: Die Strecke sollte bei Mensch und Hund ein Trainingsgefühl auslösen. Wenn ihr diese Hausrunde einmal für euch gefunden habt, seid ihr einen großen Schritt weiter. Wir werden auch in den weiteren Beiträgen zum Trainingsaufbau immer wieder auf diese Strecke zurückkommen, denn sie ermöglicht euch nun eine klare Abgrenzung des Trainings vom Alltag (wie es bei vielen anderen Hundesportarten durch den Hundeplatz gegeben ist). Eure Hunde werden schon bald beim Verlassen des Autos wissen, was nun kommt. Sie kennen die Strecke, sie kennen die Abläufe zu verschiedenen Tageszeiten, in den verschiedenen Jahreszeiten, bei unterschiedlichem Wetter und so weiter.

Die Sportler unter euch werden es kennen, wie wichtig eine gewohnte Trainingsumgebung ist, denn dort stellen wir fest, ob wir uns heute fit fühlen oder nicht, ob das Training wirkt, wo unsere Technik besser oder schlechter geworden ist, wo wir Stärken oder Schwächen entwickelt haben. Würden wir jedes Mal an einem anderen Ort (oder unter anderen Bedingungen) trainieren, wäre es sehr schwierig für uns, diese Unterschiede zu bemerken. Die Hausrunde ist daher auch ideal, um Neues zu Lernen, was sich dazu deutlich vom Alten abheben muss.

Eintrainieren der Hausrunde

Es ist zunächst aufwändig, aber es lohnt sich. Am Anfang sollte der Hund ohne Zugarbeit über die Strecke geführt werden, entweder mit einem strammen Spaziergang oder neben dem Scooter/Fahrrad. Das kann mehrfach notwendig sein, je nach dem, wie aufmerksam der Hund bei der Sache ist. Auf diesen Streckenbegehungen darf auch schon eine konzentrierte Stimmung vorherrschen: Schnuppern ist natürlich erlaubt, aber Markieren, allzu ausführliches Erkunden oder gar das Verlassen der Strecke dürfen gern unterbunden werden. Es ist auch eine gute Idee, den Hund seine kleinen und großen Geschäfte soweit wie möglich vor der Streckenbegehung erledigen zu lassen. Auf der Runde solltet ihr den Hund beobachten, ob er sich bereits selbständig in Richtung Ziel orientiert. Am Ende jeder Streckenbegehung gibt es eine großzügige Belohnung. Das Ziel dieser Trainingsphase ist, dass euer Hund die Hausrunde kennt und selbständig, ohne Unterstützung, führen kann. Nun kommt es auf den Trai-



Alle Trainingshinweise von uns sind so gedacht, dass ihr sie allein mit einem einzelnen Hund durchführen könnt. Wer einen anderen eigenen oder befreundeten Hund hat, der die Strecke bereits kennt, kann die Hunde natürlich voneinander lernen lassen und damit viel Zeit sparen.

Kommando-Training Teil II

ningsstand eures Hundes an. Wenn er bereits selbständige Zugarbeit leistet und auch die Länge der Strecke körperlich schafft, dann könnt ihr die Strecke mit eurem Hund nun tatsächlich mit Zugarbeit einfahren. Dabei lasst ihr den Hund sein Tempo zunächst selbständig wählen und übt euch in der Beobachtung, welche körperlichen Signale er auf der Strecke sendet und wie sich sein Laufverhalten während der Runde verändert. Es ist sehr wichtig, das Verhalten seines Hundes während der Zugarbeit gut zu kennen, damit ihr Erschöpfung und Verletzungen erkennt, aber auch wisst, wann noch was geht. Wie läuft euer Hund am Anfang, wie bewegt er sich im mittleren Teil, wird er kurz vor dem Ziel von allein langsamer oder schneller? Das alles sind wichtige Beobachtungen, die euch mit euren Hunden vertraut machen. Bei Hunden, die die gesamte Hausrunde noch nicht schaffen, weil sie noch lernen, geht ihr so vor: Ihr fahrt (Bike/Scooter) oder lauft (Canicross) in die Hausrunde rein, so wie ihr es bei der Streckenbegehung gemacht habt. Der Hund trägt bereits sein Geschirr, die ganze Ausrüstung ist bereit, aber der Hund ist noch nicht am Geschirr befestigt, sondern am Halsband (oder im Freilauf) und er zieht auch nicht. Erst wenn ihr so weit auf der Hausrunde voran seid, dass euer Hund den Rest vom Leistungsstand her ziehen kann, dann hängt ihr die Zugleine in das Geschirr ein und lasst Euch bis zum Ende der Runde ziehen. Im Ziel gibt es dann natürlich eine fette Belohnung. Beim nächsten Mal tut ihr das auf der Runde bereits 50 Meter früher als beim letzten Mal, dann wieder 50 Meter früher und das so oft, bis ihr die ganze Runde rückwärts in kleinen Happen "aufgefressen" habt. Das Entscheidende daran ist, dass euer Hund am Ende immer auf dasselbe Ziel zusteuert, nicht das Ziel verändert sich, sondern der Start. Es fällt Hunden leichter, neue Abläufe rückwärts zu lernen - nicht nur Hunden.

Go, Easy und Stop

Beim Eintrainieren der Hausrunde wendet ihr natürlich die bereits erarbeiteten Kommandos an. Ihr verwendet "Go" am Start, "Easy" und "Stop" bei der Ankunft am Ziel. Dabei nutzt ihr auch ganz bewusst die Tatsache, dass eure Hunde die Strecke kennen und das richtige Verhalten schon wissen, bevor das Kommando kommt. Nur dann kann im Gehirn des Hundes die richtige Verbindung entstehen, die dazu führt, dass er beim Kommando das Verhalten im Kopf hat, das von ihm erwartet wird. Umgekehrt funktioniert es nicht, kein Hund kann ein Kommando hören und von allein auf die Idee kommen, was es bedeuten soll!



Erfolg genießen

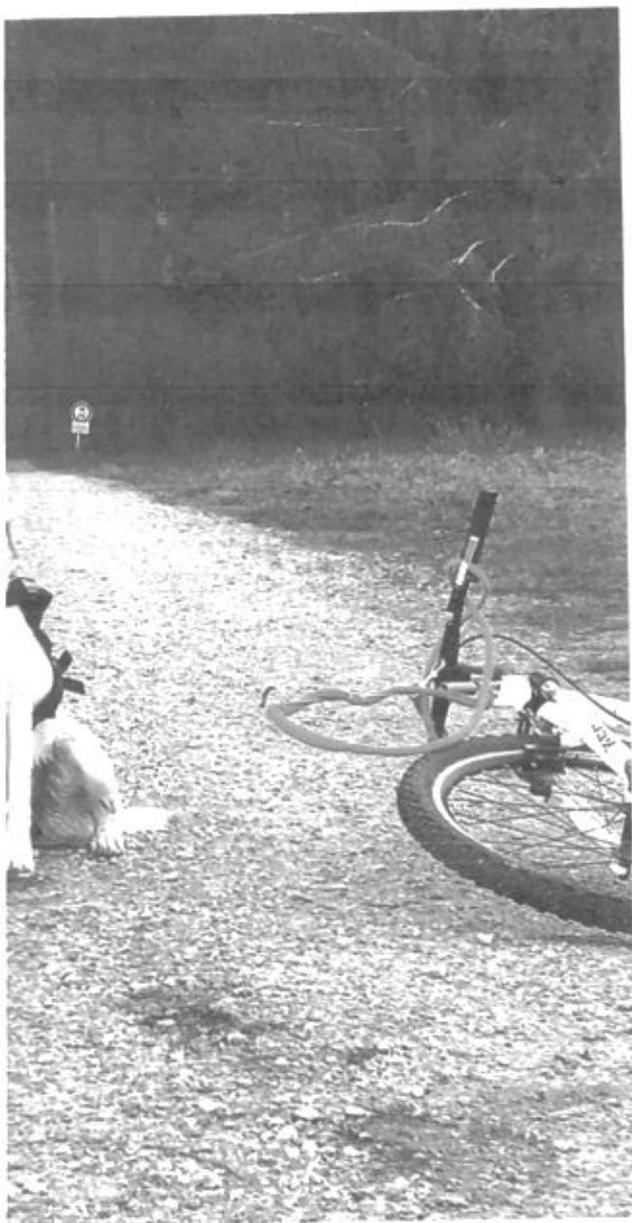
Wenn ihr euch diesen Stand erarbeitet habt, dass ihr euch die gesamte Hausrunde vom euren Hunden ziehen lassen könnt, dabei euren Hund das Tempo wählen lasst, ohne dass er mit der Zugarbeit aufhört und ihr dabei auch noch die Basiskommandos richtig anwendet und sensible Finger für die Bremsen bekommen habt ... dann könnt ihr schon sehr stolz auf euch sein. Ihr habt damit den Punkt erreicht, an dem ihr euren Hunden beigebracht habt, wie die Profis ein Stück Arbeit zu leisten, dabei Freude zu haben, sich auf die Belohnung zu freuen und danach zufrieden und erschöpft zu sein. Genau das ist Zughundesport - im Kleinen wie im Großen. Ihr könnt es nun auch einfach mal genießen, müsst nicht mehr jedes Mal auf den Trainingsaufbau achten, könnt einfach mal "eine Runde drehen", eure Hunde wissen schon, wo es lang geht.

Tempokontrolle

Da ihr euren Hunden bisher die Wahl des Tempos selbst überlassen habt, sind zwei Dinge passiert: Ihr wisst genau, welche Geschwindigkeit für euren Hund normal ist, und das ist wichtig, denn Hunde laufen sehr unterschiedlich. Aber außerdem haben eure Hunde gelernt, sich ihr Tempo für eine längere Strecke selbständig einzuteilen - oder zumindest hatten sie die Möglichkeit dazu. Nicht alle Hunde schaffen das ganz allein. Auch das ist sehr wichtig, denn genau wie zweibeinige Sportler erst lernen müssen, sich durch den Wechsel von Be- und Entlastung an die richtige Geschwindigkeit für eine bestimmte Distanz heranzuarbeiten, so müssen dies auch Hunde. Und das geht nur in dieser Reihenfolge: Zuerst lernt der Hund, sein eigenes Tempo intelligent zu laufen, und dann lernt der Mensch, in dieses Tempo einzugreifen.

"Easy" endlich richtig

Wir geht das nun konkret? Bisher war das Kommando "Easy" nur die Vorwarnung zum Anhalten. Das ist aber nicht der einzige Sinn des Kommandos. Es geht auch darum, für einen kurzen Abschnitt auf der Strecke langsamer zu werden (z.B. um an einem Hindernis oder einem anderen Team vorbei zu fahren). Danach soll es aber ohne Stop gleich weitergehen. Und genau das trainiert ihr nun. Ihr sucht euch zunächst - wer hätte es gedacht - einen festen Punkt auf der Hausstrecke, einen bestimmten Baum, eine Brücke oder etwas Ähnliches. Etwa 20 Meter vor diesem Punkt



Kommando-Training Teil II

ruft ihr "Easy" und bremst langsam runter. Eure Hunde werden erwarten, dass ihr nun gleich anhaltet, aber das tut ihr nicht. An eurer gewählten Markierung ruft ihr einmal ein begeistertes "Go" mit einem Pfund positiver Energie und gebt die Bremse wieder frei. Dabei müsst ihr möglichst pfiffig sein und versuchen den Punkt zu erkennen, wo die Hunde etwas unsicher werden, ob und wann das "Stop" kommt. Genau in diesem Moment kommt eurer "Go". Wenn ihr den richtigen Punkt erwischt und das oft genug wiederholt, dann lernen eure Hunde bei "Easy" langsamer und aufmerksam zu werden und drauf zu warten, was nun als nächstes kommt - ein Stop. Genau das braucht ihr nämlich, um an Hindernissen vorbei oder auf schwierigen Abschnitten etwas langsamer zu fahren.

Stop & Go

Erst wenn die vorige Übung richtig sitzt, kommt nun eine neue Variante hinzu: Statt des "Go" an eurer gewählten Markierung bremst ihr nun tatsächlich zum "Stop" runter. Ihr legt den Roller oder das Bike auf die Seite, geht nach vorn zum Hund, kontrolliert das Ge-

schirr oder eine Pfote, geht dann zum Roller zurück und starte mit "Go" wieder los. Diese Übung ist schon sehr anspruchsvoll und hier zeigt sich, wie ihr in den Grundlagen gearbeitet habt. Es kommt darauf an, dass euer Hund beim "Stop" stehen bleibt und möglichst sogar die Zugleine stramm hält. Er soll sich möglichst nicht mit dem ganzen Körper zu euch drehen (mit dem Kopf ist okay), aber auf keinen Fall zu euch kommen. Das ist schon schwierig genug, aber für die meisten Hunde ist es dann noch mal schwieriger, sich nach der kurzen Kontrolle nicht vom Fleck zu bewegen, wenn ihr wieder zum Roller zurückgeht. Diese Übung ist aber sehr wichtig, wenn ihr später mal in Gruppen fahren oder sogar an Rennen teilnehmen wollt, wo ihr auch im Stand von anderen Fahrern überholt werdet. Und wenn euer Hund dann quer zur Fahrriichtung läuft, kann das schmerzhaft ausgehen. Achtet immer darauf, es dient der Sicherheit von Mensch und Tier. Auch bei diesen Übungen (Easy & Go und Stop & Go) sind dann Wiederholungen an anderen Stellen auf der Hausrunde und danach auf ganz anderen Strecken sinnvoll, damit eure Hunde das unabhängig vom Ort lernen können.





Speed

Nach der ganzen Zurückhaltung beim Tempo soll nun aber auch das Gegenteil nicht zu kurz kommen - der Sprint. Hier kommt es ganz darauf an, wie groß die Zugfreude eurer Hunde ist. Wenn eure Hunde am Ende der Hausrunde schon ganz von selbst stark ziehen, dann genügt es, wenn ihr kurz vor dem Ziel die Bremsen etwas anzieht OHNE dabei Easy zu sagen. Bremsst nicht zu stark, damit eure Hunde nicht zum Anhalten gezwungen werden, sondern nur so stark, dass sie sich richtig in Zeug legen müssen. Das lasst ihr so ein paar Meter laufen und dann macht ihr die Bremse wieder auf. Genau in dem Moment, wo der Hund das merkt und beschleunigt, gebt ihr Euer Zauberwort. Wer bis hierher gut aufgepasst hat, weiß genau, worum es geht. Das Zauberwort bedeutet Freude nach vorn. Bei zugfreudigen Hunden genügt es schon, wenn die Bremse aufgeht. Bei Hunden, die nicht so recht gegen die Bremse arbeiten wollen, kann es helfen, wenn eine vertraute Person im Ziel steht und ruft. Sobald euer Hund dann schneller werden will, unterbindet ihr das einen Moment und gebt dann gemeinsam mit dem Zauberwort die Bremse frei. Später auf der Strecke kann das auch die vertraute Person auf dem Rad sein, die voraus fährt (wenn sie das schafft) oder aber auch ein anderes Zughundeteam, das als Hase arbeitet. Achtet dabei immer auf Sicherheit, seid bremsbereit, haltet Abstand zu anderen Teams und fahrt niemals auf eure Hunde auf. Das Zauberwort sollte eure gesamte Freude und Begeisterung am Zughundesport für euren Hund spürbar machen und darf auch gern laut geschrien werden, denn Leidenschaft kann man nicht unter Kommando stellen - aber sie ist sehr ansteckend.

In diesem Sinne nun viel Erfolg auf dem Trail!

Bikejöring - Power & Speed für echte Teams

Bei dem Wort Bikejöring denken viele noch an ein neues Aktiv-Knäckebrot.

Das "Jöring" hat seine Wortstamm aber am ehesten im Norwegischen "kjøring", was etwa soviel wie Fahren oder Fahrsport bedeutet.

Dort entstand es vermutlich zuerst als Skijöring, bei dem ein Skifahrer von einem Pferd oder einem Hundegespann gezogen wird. Wann jemand mit dem Rad auf den Hund kam, ist nicht so ganz klar. Gerüchten nach waren es die Franzosen. Beim Bikejöring geht es nämlich genau darum, dass sich ein Radfahrer von einem oder mehreren Hunden ziehen lässt. Damit gehört Bikejöring auch zu den Zughundesportarten.

Ambitioniertes Bikejöring ist eine extrem dynamische Sportart mit hohen Anforderungen an Mensch, Hund und Material. Mit einem Rad kann sich auch der moderne Mensch noch in der natürlichen Geschwindigkeit des Hundes fortbewegen und auch in dieselben Spitzenbereiche vorstoßen. Ein gut trainierter Hund läuft auch über längere Strecken im Gelände eine Geschwindigkeit von 25 - 30 km/h und erreicht im Sprint kurzfristig Spitzengeschwindigkeiten bis zu 40 km/h. Beides schafft auch ein sehr gut trainierter Radfahrer (z.B. ein wettkampforientierter Mountainbiker). Der Kick beim Bikejöring liegt nun aber in der Teamleistung. Da beide Teampartner - Mensch und Hund - in ihrer Leistungsfähigkeit sehr ebenbürtig sein können, wird ein feines Zusammenspiel möglich und wichtig.



In bestimmten Situationen kann der Mensch auf dem Rad mit einem Hund nicht mithalten, denn dessen "Vierpotenantrieb" ist dort unschlagbar. Unter bestimmten Umständen aber kann der Mensch mit seinem Bike sogar höhere Geschwindigkeiten erreichen und so den Hund entlasten. Erst die genaue Kenntnis des Verhaltens der eigenen Hunde, blinde Kontrolle über das Bike und exzellent eingespielte Kommunikation beider Teampartner an der Zugleine machen das Team zur Rakete auf dem Trail. Wer aufmerksam liest und seiner Phantasie freien Lauf lässt, der spürt schon, wie viele Facetten diese faszinierende Sportart hat. Die Schwierigkeit kann durch Witterung, Untergrund und Streckenführung praktisch beliebig gesteigert werden.

Bike-Jöring für alle

Es ist ein Sport, ohne Limit - oder am Limit, wie man möchte. Aber durchatmen, es muss nicht so wild zugehen! Auch kleinere oder ältere Hunde können beim Bikejöring voll auf ihre Kosten kommen - am Hollandrad ebenso wie am Klapprad. Es ist der große Vorteil des Bikejöring, dass viele Menschen sich mit dem Radfahren aus ihrer eigenen Kindheit gut auskennen und auch längere Strecken im gleichmäßigen Tempo zurücklegen können, was auf einem Roller (Scooter) nur wenige Menschen schaffen. Die Verwendung eines Fahrrads erlaubt dem Menschen eine wesentlich effektivere Unterstützung des Hundes beim Ziehen. Dadurch können beim Bikejöring die Anforderungen an den

Hund deutlich flexibler ausgelegt werden. Ein Hund, der einen Roller mit einem Menschen ohne Unterstützung allein ziehen soll, muss mindestens ein Jahr alt sein, 20 Kilo oder mehr wiegen und die Lufttemperatur darf (abhängig von der Luftfeuchtigkeit) ca. 15 Grad nicht überschreiten. Damit wird die Auswahl zumindest im Bereich der Haus- und Familienhunde schon eng. Aber genau für diese Hunde, die mit uns im Haushalt leben und die nicht jeden Tag in den Genuss einer Gruppenausfahrt auf einer Schlittenhundefarm kommen, ist Bewegung wichtig. Es sind unsere Haus- und Familienhunde, die allzu häufig zu wenig Auslastung bekommen. Und genau da kommen die leisen Spielarten des Bikejöring fernab von Wettkämpfen und Huskyräumen ins Spiel. Und mal ganz platt gesagt: Bikejöring geht auch mit der Hundeoma auf'm Deich und macht da genau so viel Spaß!

Worauf kommt es beim Bike-Jöring an

Wie bei allen Zughundesportarten zunächst mal auf einen gesunden Hund und dies betrifft vor allem den Bewegungsapparat und das Herz-Kreislaufsystem. Hier kann nur ein Tierarzt fachkundigen Rat geben. Danach kommt schon die richtige Ausrüstung. Die besteht aus einem passenden Zuggeschirr (wie wichtig das "passend" ist, haben wir hier ja schon oft betont) und einer Zugleine mit Ruckdämpfer. An das Fahrrad gehört dann noch ein sog. Bikeschlupf zur schnellen Trennung der Leine vom Rad im Notfall und eine Antenne, damit die Zugleine nicht ins Vorderrad

fallen kann. Helm, Brille und Handschuhe für den Menschen sind sehr zu empfehlen. Vor allem die Brille wird gern unterschätzt. Sie schützt aber unsere empfindlichen Augen vor Dreck und Steinen, die von den Pfoten der Hunde ständig hochgeschleudert werden. Und das bedeutet ein doppeltes Risiko: Plötzliches "Erblinden" während der Fahrt und dauerhafte Schädigung der Augen. Also bitte eine bruchsichere Brille aufsetzen oder einen modernen Helm mit Klarsichtvisier!

Technische Voraussetzungen

Für den Einsatz im Gelände (Hundepfoten mögen keinen Asphalt!) muss das Bike unbedingt stabil sein und gute Bremsen haben, die auch bei Dreck und schlechtem Wetter noch ordentlich zupacken. Wer viel in der Natur unterwegs ist, tut sicher gut daran, ein Bike mit Scheibenbremsen und einer Federgabel zu fahren. Mit einem kräftigen Sprinter als Hund oder ab zwei Hunden sind Scheibenbremsen eher Pflicht.

Die besten Bremsen können aber nichts verrichten, wenn die Bereifung nicht stimmt. Breite Geländereife mit groben Noppen sind hier die beste Wahl. Aber auch der Reifendruck muss passen und der ist oft viel zu hoch. Das verhindert jedoch, dass der Reifen sich richtig an den Untergrund anpasst und erhöht damit die Rutschgefahr. Also: Guten Bremsen und passender Reifendruck gehören zusammen. Dasselbe gilt für die Federgabel, denn wenn die nicht richtig eingestellt ist, wird aus der beabsichtigten Dämpfung schnell die berühmte "Hollywoodschaukel", die mehr behindert als federt. Ähnlich wie beim Auto wird auch am Bike für eine sportliche Fahrweise auch ein straffe Einstellung am Fahrwerk benötigt.

Zuletzt noch die Frage nach den richtigen Pedalen. Wenn kein Klicksystem verwendet wird, mit denen die speziellen Schuhe fest in die Pedalen einrasten, dann sollten die Pedalen möglichst breit sein und kleine Noppen oder Dornen haben, die sich in die Gummisohlen der Sportschuhe bohren (sog. Bärenatzen). So bekommt man festen Halt auch in schwierigen Situationen. Wer aber auf Zeit fährt, kommt an einem Klicksystem nicht vorbei, denn auch im Bikesport ohne Hund kann man ohne Klicks nicht an die Spitze fahren. Nur durch die festen Verbindung der Schuhe mit den Pedalen ist es möglich, auch in der sonst ungenutzten Aufstiegsphase des hinteren Beines am Pedal zu ziehen und so eine gleichmäßigen runden Tritt, höhere Trittfrequenzen und einen entscheidenden Kraftzuwachs umzusetzen. Aber das Fahren mit Klickpedalen will gelernt sein, führt anfänglich eher zum mehr oder weniger lustigen Absitzen vom Bike und auch die Muskulatur muss sich daran erst gewöhnen, bis sich tatsächlich Leistungssteigerungen erzielen lassen. Es ist also eine langfristige Entscheidung.

Bikejöring liegt im Trend und entwickelt sich bereits sehr schnell auf einem hohen Leistungsniveau. Deswegen abschließend nochmals die Entspannungsmeldung: Wer seinem Hund eine sportliche Feierabendrunde mit dem Hollandrad gönnen will, braucht die ganzen technischen Feinessen nicht. Da genügt der Gesundheitscheck beim Hund, ein passendes Zuggeschirr, eine Zugleine, die Bikeantenne und ein gute Einweisung in einer Zughundeschule.

Denn es soll ja vor allem eins sein: Spaß mit und für den Hund!

Go & Good Trails!

